

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 60.

Neuenbürg, Donnerstag den 19. April

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden veranlaßt, die Bestimmung der Ministerial-Verfügung vom 25. Februar 1875, § 22 — die Gewinnung ursprünglichen Impfstoffs für die Schutzpocken-Impfung betr. — wonach die Belohnung eines Viehbesizers, welcher natürlich pockenfranke Kühe so zeitig zur Anzeige bringt, daß der Pockenstoff von denselben zur Impfung von Menschen benutzt werden kann, in 24 M besteht, in den Gemeinden wiederholt bekannt zu machen und dabei die Rindviehbesitzer aufzufordern, sobald sie die natürlichen Pocken bei einer Kuh wahrnehmen, dieses dem Ortsvorsteher anzuzeigen, welcher hievon unverweilt den Oberamtsarzt schriftlich in Kenntniß zu setzen hat.

Den 17. April 1883.

K. Oberamt.

Amtmann Pommer, g. St.-B.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, welche den Staatsbeitrag zu den Kosten des Schneebahnens und Schneeschäufelns auf Staatsstraßen und auf Nachbarschaftsstraßen mit Postwagenverlehr für den Winter 1882/83 in Anspruch nehmen wollen, werden aufgefordert, die Kostenverzeichnisse nach dem in Nr. 81 des Enzthälers von 1875 bekannt gemachten Formular gefertigt binnen 10 Tagen hierher einzusenden. Die dabei zu Grund zu legenden Lohnsätze betragen nach dem Erlaß der Minist.-Abth. f. d. Straßen- und Wasserbau vom 10. April 1876 (Minist.-Amtsbl. S. 138) für einen Tag bei Spanddiensten für ein Zugthier mit Einschluß des Lohnes für den Fuhrmann 2 M, bei Handdiensten und zwar für einen männlichen Arbeiter über 18 Jahren 80 S, für eine Frauensperson über 18 Jahren 60 S, für eine Person unter 18 Jahren 50 S.

Die Verzeichnisse sind mit der Beurteilung abzuschließen, daß unter der aufgerechneten Summe keine Kosten für Hand- und Spanddienste beim Schneebahnens auf gewöhnlichen Nachbarschafts- und Etterstraßen begriffen sind. Die Verzeichnisse sind von dem Ortsvorsteher, dem Gemeindepfleger und dem Frohnmeister zu unterzeichnen.

Bei Gemeinden, von welchen solche Verzeichnisse innerhalb der bestimmten

Frist nicht eintommen, wird angenommen, daß keine derartige Kosten erwachsen sind. Den 18. April 1883.

K. Oberamt.
Neftle.

Revier Calmbach.

Laub- u. Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Mittwoch den 25. April
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Höfen:

459 Stück Lang- und Sägholz (meist Forchen) mit 537,58 Fm., 13 Eichen 9,85 Fm. und 39 Buchen mit 55,81 Fm. aus den Abtheilungen Untere Enachhalde, Stephanswasen und Maus-thurm.

Waihingen.

Holzlieferungs-Akkord.

Die Lieferung und Befuhr des vorerst auf 70 Raummeter tannene und 20 Raummeter buchene Scheiter berechneten Bedarfes an gesundem, nicht nachgepaltem Brennholz für das Statsjahr 1883/84 zum Arbeitshause wird im Submissionswege vergeben.

Uebernaehmlustige, welche die näheren Lieferungsbedingungen auf unserer Kanzlei einsehen können, wollen ihre Offerte mit Angabe des Preises pro Raummeter schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift "Holzlieferungs-Offert" längstens bis Donnerstag den 26. April d. J. hierher übergeben.

Den 17. April 1883.

K. Arbeitshaus-Verwaltung.

Gemeinde Langenbrand.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 26. April d. J.
Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus aus den Gemeindegwaldungen Hundsthal, Hirschbusch, Straubenhardt, Brennerhalde, Brennerberg und vom Scheidholz im Distrikt Egart:

403 Nadelholzstämmen (vorherrschend Forchen der IV., und das übrige Tannen der III. und IV. Preisklasse) mit 176 Festmtr. und 7 Nadelholzklöße mit 3,33 Fm., 1 Rmtr. Buchenscheiter, 3 Rm. dto. Prügel, 20 Rm. Nadelholz-Scheiter und 136 Rm. dto. Prügel. Sämmtliches Holz hat gute Abfuhr

und ist zu einem großen Theil an Wege gebracht.

Den 17. April 1883.

Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Im Wege der Zwangsvollstreckung verkaufe ich gegen baar

Morgen Freitag
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus:

1 Schneider-Nähmaschine, 1 dto. Bügel-eisen, 1 Tisch, Buchstinstoff zu einem Anzug, sowie verschiedenes Hausgeräthe. Gerichtsvollzieher Such.

Conweiler.

Unterzeichnete verkauft nächsten

Samstag den 21. d. M.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause die

Conweiler Sägmühle

auf Feldrennacher Markung im Holzbachthale gelegen.

Die Zahlungs-Bedingungen werden günstig gestellt, auch kann noch eine größere Parthie Holz miterworben werden.

Sollte kein Kauf zu Stande kommen, so wird zu gleicher Zeit eine Verpachtung vorgenommen.

Friedrich Alber Wtw.

300 Mark

werden ausgeliehen.

Wo sagt die Red. d. Bl.

Höfen.

40—50 Zentner gut eingebrachtes

Heu

verkauft

Fr. Springer.

Reiner Wein

und guter kräftiger Most

werden versendet an Private von 20 Ltr. an; sich zu wenden an Rudolf Mosse, Stuttgart unter T. 1235. Verkaufsvermittler, jedoch nur streng solide, werden gesucht. Gute Provision.

Guth's Rechenbuch

in 3 Theilen

ebenso die Lehrer-Ausgabe u. die Auszüge zum II. u. III. Theil

zu haben bei

Jak. Meck.



Auswanderer und Reisende nach Amerika



finden mehrmals wöchentlich prompte Beförderung über

Hamburg, Bremen, Rotterdam, — Amsterdam, Antwerpen u. Havre

mit Postdampfschiffen 1. Classe zu sehr billigen Ueberfahrts-Preisen und empfiehlt

sich zu Affords-Abchlüssen der



concess. Bezirks-Agent

Wilh. G. Blach in Neuenbürg.

82er Wein und Most

kräftig, haltbar, ist ein größeres Quantum dem Verkauf ausgesetzt, 25, 20, 16 J das Liter, bei größerer Abnahme billiger. Verandt auch unter 100 Liter an Bekannte auf Wunsch Ziel bis 3 Monat. Muster von $\frac{1}{2}$ Liter, franko gegen Voraussendung von 50 J . Aus Auftrag **G. J. Schieber**, Küfer in Gfelingen a. N.

Calmbach.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die

Lehre

auf **Fritz Rau**, Wagner.

Neuenbürg.

Ein Dienstmädchen

— nur ein ehrliches — findet sofort Stelle bei

Wilh. Gnsin.

Neuenbürg.

Bürsten- und Pinselwaaren

empfecht

A. Weis, Drechsler.

Unterniebelbach.

25 Ctr. Haber- und 25 Ctr. Dinkelstroh,

auch 10 Ctr. Heu hat zu verkaufen

Christian Glauner.

Neuenbürg.

Einen ordentlichen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre auf

Max Gensle,

Schmied u. Windenmacher.

Dobel.

Wegen Räumung meiner Backstube verkaufe ich meinen vollständigen

Bäckerhandwerkzeug.

Es kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Johann Ruff, Bäcker.

Die Schriften:

Gerod „Das Gebet des Herrn,“

Theurer „Halte was Du hast.“

Rosenmüller „Mitgabe für das ganze Leben“ und einige andere empfiehlt als passende Confirmationsgeschenke **Jak. Mees**.

Die Annahmestelle von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Königsstrasse 38

Stuttgart.

☞ Gleiche Preise wie bei direkter Ein- sendung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen ☞ höchster Rabatt.

Insertionsstarife, Kostenvoranschläge u. gratis.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 16. April. Der Kaiser ist in Folge des Ablebens des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin heute früh nach Schwerin abgereist und kehrt Abends zurück. Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden ist aufgeschoben.

Schwerin, 15. April. Großherzog Friedrich Franz war am 28. Februar 1823 geboren. Seine Mutter ist die noch lebende Schwester des Kaisers, Alexandrine. Der Verstorbene war dem Kaiser selbst wie ein Sohn; der Verlust wird ihn auf's Schwerste treffen, zudem er ganz unerwartet gekommen ist. Am Montag der vorigen Woche wollte der Großherzog nach Mentone reisen, seine Mutter befand sich schon auf dem Bahnhof, um Abschied zu nehmen, da kam die Botschaft, daß er erkrankt sei. In wenigen Tagen hat eine Lungenentzündung ihn hingerafft. Mit dem Großherzog stirbt einer der deutschen Führer im Kriege mit Frankreich. Bei Toul, Orleans und im Norden Frankreichs bei Vendome und Le Mans hat er seinen Namen verewigt. Der Verstorbene regierte in Schwerin seit 7. März 1842. Aus seiner ersten Ehe mit einer Prinzessin von Neuß stammt der Erbgroßherzog, jetzt Großherzog Friedrich Franz, geboren 19. März 1851.

Berlin, 16. April. Die „Kreuztg.“ jagt anlässlich der kaiserlichen Botschaft: Alle Völker Europa's beneiden Deutschland darum, daß hier die socialen Aufgaben des Königthums verkündet worden; darum mögen die Parteien des Parlaments angesichts der Botschaft ihren Hader abthun und dem Kaiser die Aufgaben erfüllen helfen, die er noch für das Volk auszuführen wünscht.

Ueber die parlamentarische Behandlung der Kaiserlichen Botschaft wird sich

der Reichstag voraussichtlich heute schlüssig machen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das hochwichtige Aktenstück durch eine Adresse beantwortet und jeder Partei Gelegenheit gegeben wird, ihrer Stellung zur Botschaft Ausdruck zu geben. Der Reichstag wird sich indessen dem warmen Aufruf kaum entziehen können, ohne Gefahr zu laufen, an Popularität Einbuße zu erleiden.

Aus Thüringen, 13. April. Zur vierten Säcularfeier Luthers ist zuerst von allen thüringischen Städten Erfurt, das mit einem groß angelegten Festprogramm hervortritt. Nach demselben soll in Erinnerung, daß Luther in Erfurt studirt, eine ganze Festwoche der Säcularfeier gewidmet werden; die gesammte deutsche evangelische Studentenschaft wird schon dieser Tage nach Erfurt eingeladen und soll derselben eine Festfahrt nach der Wartburg mit Festcommerc in Eisenach angeboten werden. Daneben in Erfurt außer der kirchlichen Feier historischer Festzug, Illumination und Fackelzug.

Baden, 14. April. Die Ankunft der deutschen Kaiserin ist noch nicht fest bestimmt, da dieselbe von dem Wetter und von der Abreise des Kaisers nach Wiesbaden abhängt. — Das Wetter beginnt etwas wärmer zu werden, und es bedarf nur eines warmen Regens, um die ganze Vegetation mit einem Schlage zu entwickeln.

Pforzheim, 17. April. Dem im Beob. veröffentl. Bericht über die letzten Sonntag stattgehabte Generalversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins entnehmen wir u. A.: „Die Thätigkeit des Vereins war nach verschiedenen Richtungen mit Erfolg gekrönt. Herr Bezirksbaumwart Weiß entwickelte eine segensreiche Thätigkeit. Zwanzig Gemeinden des Bezirks besitzen wohlgepflegte Gemeindebaumschulen. Die Vereinsdirektion hat 674 Hochstammchen angeschafft und im Bezirk gegen Selbstkostenpreis vertheilt. Die bezüglich der Obstbaumzucht erteilten Belehrungen fielen auf fruchtbaren Boden. Feldbereinigungen wurden in mehreren Gemeinden des Bezirks durchgeführt. In Verbindung mit der Förderung der Weidentultur wurde in der Gemeinde Ittersbach eine Korbflechtschule errichtet. Bezüglich der Förderung der Rindviehzucht war im abgelaufenen Vereinsjahr ein erfreulicher Erfolg zu verzeichnen. An Saatkartoffeln hat der Verein 1000 Ctr. (und zwar die sogenannten Championkartoffel) angekauft und solche zum Ankaufspreis im Bezirke vertheilt.

Pforzheim, 17. April. Das Projekt für Errichtung eines Aussichtsturmes auf der Büchenbronner Höhe, das zu ruhen schien, hat im Stillen, was die Hauptsache ist, praktische Fortschritte gemacht, so daß das prov. Comite bereits bekannt geben konnte, daß die Vorarbeiten für den Bau so weit gediehen seien, um über die Ausführung selbst Beschluß fassen zu können. Es sind zu diesem Zweck die Interessenten bereits zu einer Versammlung auf heute Abend eingeladen. Der Plan wird nun nicht mehr als chimärisch zu bezweifeln sein — wohl aber verdient das Werk alle Unterstützung.

Seine Allergnädig April:

Loos, des Drago Nr. 25,

Dr. S. wehr im wehr-Regi der Ab

Stutt heutigen S herrn mach burg-Ze in die Tag das Mitglic richtspräsid heute Nach zeugt, daß tiefste das gliedes bed

Stutt der Kamm schrift des Handel u. v. G. a. u. p. selbe die I noch Aben gerichtete P im Maschi trachten.

Stut wurde in d Verbrecher Mammel Mannes überrascht Kopf gel dem Bett des Wohn Eingebred noch mef und Gefi Frau mi wurden.

einen Sp Hof sich eilten Ne ergriff o Garten d gelassene eine Uhr zu seiner mel, die hat eine länge, n drei schi Zustand

Stu markt.) 1200 P lungen f noch seh

Stu markt ge gebracht leren, v mag er im Gan getomme geht de Preien luit, au Schweiz selben Markte



Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allerhöchstdigst zu verfügen geruht: den 10. April:

Loos, Premierlieutenant der Reserve des Dragoner-Regiments Königin Olga Nr. 25,

Dr. Hausmann, Stabsarzt der Landwehr im 1. Bataillon (Calw) 1. Landwehr-Regiments Nr. 119, der Abschied bewilligt.

Stuttgart, 17. April. In der heutigen Sitzung der Kammer der Standesherrn machte der Präsident Fürst Waldburg-Zeil-Trauchburg vor Eintritt in die Tagesordnung die Mittheilung, daß das Mitglied des hohen Hauses Landgerichtspräsident Freiherr von Gemmingen heute Nacht gestorben sei. Er sei überzeugt, daß die hohen Herren mit ihm aufrichtigste das Hinscheiden dieses werthen Mitgliedes bedauern.

Stuttgart, 17. April. (23. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Eine Zuschrift des Vorstandes der Centralstelle für Handel und Gewerbe, Oberregierungsrath v. Gaupp, ist eingelaufen, worin derselbe die Mitglieder des Hauses auf Mittwoch Abends 8 Uhr einladet, die neu eingerichtete Ausstellung für Elektrotechnik im Maschinenaal der Centralstelle zu betrachten.

Stuttgart, 16. April. Gestern Nacht wurde in der Hauptstätterstraße ein schweres Verbrechen verübt. Die Frau des Metzger Mammel wurde in Abwesenheit ihres Mannes im Bett von einem Einbrecher überrascht und mit einem Spaten auf den Kopf geschlagen. Dieselbe sprang aus dem Bett und suchte durch das Fenster des Wohnzimmers um Hilfe zu rufen, der Eingedrungene verfolgte sie aber und führte noch mehrere Streiche nach ihrem Kopfe und Gesicht, welche theilweise von der Frau mit dem linken Arm aufgefangen wurden. Endlich gelang es ihr, durch einen Sprung aus dem Fenster in den Hof sich zu retten. Auf die Hilferufe alten Nachbarn herbei und der Dieb ergriff ohne Raub die Flucht über den Garten des Nachbarhauses; einige zurückgelassene Gegenstände, ein Schirm und eine Uhrentasche, dürften eine Handhabe zu seiner Ermittlung bieten. Frau Mammel, die in der Mitte der 40 Jahre steht, hat eine Wunde über die ganze Nasenlänge, welche genäht werden mußte, und drei schwere Verletzungen am Kopf. Ihr Zustand ist bedenklich. (St. Anz.)

Stuttgart, 16. April. (Pferdemarkt.) Zu Markt gebracht heute Vorm. 1200 Pferde, wovon 600 in Privatstallungen stehen. Der Verkauf geht Vorm. noch sehr langsam.

Stuttgart, 17. April. Der Pferdemarkt gehört, was die Zahl der zu Markte gebrachten Thiere betrifft, zu den mittleren, was aber den Handel betrifft, so mag er zu den besseren zählen. Es mögen im Ganzen 15—1600 Pferde zu Markte gekommen sein. Seit gestern Nachmittag geht der Handel lebhaft. Bei hohen Preisen zeigte sich Anfangs wenig Kauflust, auch fehlten die Hauptkäufer, die Schweizer. Heute früh nun waren dieselben eingetroffen, und sowohl auf dem Markte wie in den Stallungen wurden

bedeutende Käufe abgeschlossen. Bis 12 Uhr Mittags waren allein ca. 150 Kaufprotokolle amtlich; mehr als doppelt so viel wurde nicht protokolliert, so daß ein Absatz von wenigstens 500 Pferden anzunehmen ist. Die Preise stiegen bis auf 1800 M pro Stück, schwerer Schlag. — Im R. Marstall wurden heute Vorm. unter großem Andrang des Publikums 19 Pferde aus dem kgl. Landgestüte versteigert. Von 10 Wallachen war der niederste Erlös 660 M, der höchste 1920 M; von 9 Stuten der niederste 850 M, der höchste 2510 M. Die Thiere waren bis auf 5 durchaus fehlerfrei, meist prachtvolle Exemplare. (S. M.)

Stuttgart, 17. April. Gestern früh wurden einige bedeutende Taschendiebstähle theils am Bahnhof, theils auf dem Pferdemarkt hier verübt. Bei den sofort eingeleiteten Nachforschungen wurden durch die Fahnd.-Mannschaft 3 aus Ungarn und Böhmen zugereiste Taschendiebe ermittelt und festgenommen. Dieselben sind der That überführt und gehören zweifellos zu einer größeren Diebsbande, welche zum Zweck des Stehlens gewöhnlich auf Messen und Märkten herumreist.

Stuttgart, 16. April. Zahnarzt Vogel unternahm gestern seine zweite Luftfahrt. Diesmal aber nicht allein, sondern in Gesellschaft der Gastwirthin zum „Goldenen Kreuz“, Frau Haug. Bei momentanem Windstille erfolgte das Aufsteigen in lange anhaltender lothrechter Richtung. Das unbedeutende Fortschreiten des Ballons in wagrechter Richtung, vielleicht auch die Rücksicht auf seine Gefährtin, mochte den Schiffer diesmal veranlassen, sich bald wieder herabzulassen. Er stieg bis zu einer Höhe von 750 Meter und ging dann zwischen Rohrader und Gablenberg nieder. Buben von Gaisburg und Gablenberg waren in den Faselwald vorausgesprungen, erfahnten die niederhängenden Stride des sich mehrmals wieder hebenden Ballons und hielten letzteren fest, ohne daß der Anker geworfen werden mußte. Als die Luftschiffer mit dem Ballon zwischen 7 und 8 Uhr zu Wagen wieder in Stuttgart anlangten, wurden sie von der Volksmenge mit lautem Hallo empfangen. Vor der Wirthschaft der unternehmenden Begleiterin des Herrn Vogel war ein solcher Anlauf, daß die Passage mit Hilfe der Polizei hergestellt werden mußte. Herr Vogel beabsichtigt kommenden Sonntag mit seinem Ballon eine Luftfahrt in Heilbronn, später solche in Ulm und anderen Städten zu unternehmen.

Vom württ. Kriegerbund. Das Präsidium des württ. K. B. hat an Se. Maj. den König Bericht erstattet über das Ergebnis der Ausstellung des von Prof. Bleibtren gemalten Schlachtenbildes von Wörth. Darnach wurde das Gemälde in 77 größeren und kleineren Städten und Ortschaften ausgestellt. Die Ausstellungslosten in den einzelnen Orten beanspruchten von 2 bis zu 80%, im Durchschnitt 13% der Bruttoeinnahme. Die Nettoeinnahme betrug im Neckarkreis 6298 M 65 S, im Schwarzwaldkr. 5228 M 64 S, im Jagstkr. 4102 M 18 S, im Donaukr. 5091 M 67 S, zus. 20,721 M 14 S. Dievon hatte die Kommission für Druckschriften, Frachten, Porto, Feuerver-

sicherung und sonstige Erfordernisse 1023 M 94 S Ausgaben zu bestreiten, so daß dem Unterstützungsfonds die reine Summe von 19,697 M 20 S überwiesen werden konnte. (S. M.)

Marbach, 15. April. Ein aufregender Unglücksfall hat sich gestern Nacht um 10 Uhr hier ereignet. Der schwergeladene Wagen des hiesigen Stadtmüllers gerieth, weil ungenügend gesperrt, bei der Stadtkirche in Schuß und fuhr laufend die Straße zum Schillerhaus hinunter. Unterhalb desselben wurden die 3 Pferde von der Wucht des nachdrängenden Wagens über den Haufen geworfen und bildeten nun ein lebendes Hinderniß für das Weiterrollen des Fuhrwerks. Der Knecht, welcher muthig vorn bei den Pferden geblieben war, wurde, als Hilfe kam, todt aufgefunden mit gebrochenen Beinen und einer schweren, von einem Huftritt herrührenden Kopfwunde. Die Pferde konnten gerettet werden. (S. M.)

Gräfenhausen, 16. April. Bei dem heutigen Brennholzverkauf wurden per Rmtr. buchene Prügel 5—6 M, für buchene Scheiter 8 M erlöst. Es waren viele Kaufliebhaber am Plage auch aus den benachbarten badischen Orten.

Miszellen.

Versehlungene Pfade.

Novelle v. R. Hofmann. (Nachdr. verboten). (Fortsetzung).

Oskar verzog keine Miene, als ihn Theobald als seinen Sekundanten nannte. Es konnte unter den obwaltenden Umständen nicht anders sein, der Bruder mußte dem Bruder im Zweikampfe beistehen und möglicherweise Weise dessen Tödtung mit ansehen.

Einen harten Kampf kämpfte auch der Graf Königshof mit sich. Er wußte einige Augenblicke nicht, ob er die beiden Söhne zu dem voraussichtlich blutigen Zweikampfe gehen lassen, oder ob er sie allein gehen lassen sollte. Mußte er nicht geradezu fürchten, seine beiden Söhne auf einmal zu verlieren, denn es lag nahe, daß, wenn Theobald im Zweikampfe mit dem Grafen Broderode fiel, Oskar an Theobald's Stelle treten würde, um die schwer beleidigte Schwester zu rächen, rathlos stand der Graf Königshof eine Weile da, dann winkte er Oskar zu sich, ergriff mit stürmischer Zärtlichkeit dessen beide Hände und sagte in erregten Worten:

„Versprich mir, Oskar, mein liebster Sohn, daß Du, was auch geschehen möge, Dich in keinen zweiten Zweikampfe mit dem Grafen Broderode begeben wirst.“

„Sorge Dich nicht, Vater!“ erwiderte Oskar sanft und mit Rührung, „Dein Wille wird erfüllt werden, ich kenne meine Pflichten gegen Dich.“

Hierauf umarmte der Graf Königshof herzlich Oskar und dann auch Theobald, dem er auch einen Kuß auf die Stirn preßte, und verließ, sich mit Gewalt zwingend, seine Söhne.

Theobald und Oskar begaben sich hierauf nach dem Waffensaal und wählten dort unter den vielen vorhandenen Säbeln und Degen, je zwei vollständig gleiche Kavallerie-Säbel aus, deren Klingen scharf und tadellos waren. Ein Diener trug in



einer Umhüllung die Waffen nach dem bezeichneten Gasthause und auch Theobald und Oskar, die noch einiges Verbandzeug mit sich nahmen, begaben sich unmittelbar darauf nach dem Gasthause.

Dort wurden sie von dem Onkel des Grafen Broderode und dem Baron Beley in einem abgelegenen Zimmer empfangen, in welchem sich auch der Graf Broderode befand. Der Baron Beley machte Theobald und Oskar darauf aufmerksam, daß es nicht gut angehen werde, in diesem Gasthause das Duell abzuhalten. Der Wirth mache Schwierigkeiten und dann könne man diesem Mann doch auch keine Fatalitäten, die er von der Polizei wegen des Duells haben könne, zumuthen, er schlage daher im Einverständnis mit dem Grafen Broderode vor, das Duell im Freien auszufechten, vielleicht in dem nahen Walde.

Theobald und Oskar waren sofort mit diesem Vorschlage einverstanden und so wenig auffällig als möglich begaben sich Theobald, Oskar, Graf Broderode und Baron Beley, sowie der Diener, welcher die Waffen trug, nach dem nahen Walde. Der Onkel des Grafen Broderode blieb nach einem schmerzlichen Abschiede von seinem Neffen in dem Gasthause zurück, um den herbeigerufenen Arzt zu empfangen und um diesen dann nach dem Schauplatze des Duells zu schicken.

Theobald, der kampfbegierig und todesmuthig Allen vorausgeeilt war, hatte bald eine kleine Waldwiese entdeckt, welche verborgen und fast nach allen Seiten abgeschlossen war. Er prüfte noch rasch die Umgebung und da er nirgends einen unbefangenen Beobachter bemerkte, schlug er den Herangekommenen diesen Platz zur Abhaltung des Zweikampfes vor.

„Fürwahr ein herrlicher Platz zum Siegen und zum Sterben,“ rief der von Rache und Leidenschaft durchglühte Theobald. „Unsere Ahnen haben auch unter den Eichen gefochten und liegen unter ihnen begraben, Niemand wird gegen diesen Platz etwas einzuwenden haben.“

„Einverstanden!“ sagte entschlossen der Graf Broderode. „Ich bin ganz Ihrer Meinung in Bezug auf die Auswahl dieses Platzes zum Duell, Graf Königshof.“ Während die beiden Sekundanten nunmehr damit beschäftigt waren, alle näheren Vorbereitungen für das Duell zu treffen, näherte sich der Graf Theobald seinem Gegner und sagte zu ihm mit halblauter Stimme:

„Graf Broderode, wie auch das Duell zwischen uns ausfallen möge, so hat der überlebende Gegner doch mit einer gewissen Dame wahrscheinlich hinterher in ein Einvernehmen oder gar in nähere Beziehungen zu treten, ich muß Ihnen daher vor Beginn des Duells eine wichtige Erklärung machen. Die Beleidigung und unauslöschliche Kränkung, die Sie heute meiner Schwester zusügten, ist allerdings die vornehmste Ursache meiner gegen Sie gerichteten Herausforderung gewesen, doch habe ich noch einen anderen Grund, der mich zu diesem auf den Tod eines der beiden Gegner berechneten Duells bewog. Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß ich die Dame, für welche Sie sich in so empören-

der Weise erklärten, ebenfalls zu meiner Gemahlin begehre. Ich liebe sie mit einer unauslöschlichen Leidenschaft, allerdings ohne bis jetzt ihr Herz gewonnen zu haben, aber ich verzage auch in dieser verzweifelten Situation noch nicht ganz, denn mir ist nicht bekannt, daß Gabriele von Durandot ihr Herz bereits an einen Cavalier vergeben hätte, und in diesem ersten Augenblicke möchte ich daher von Ihnen wissen, ob Sie nur meine Leidenschaft für Gabrielen theilen oder ob Sie, glücklicher als ich, sich bereits der besonderen Gunst oder gar der Liebe dieser Dame erfreuen.“

Der Graf Broderode war bei den letzten Worten des Grafen Theobald in deutliche Verlegenheit und Erregung gerathen und sagte nach einer kleinen peinlichen Pause:

„Ich bin allerdings nicht gewohnt, Herr Graf, meine Herzensgeheimnisse unbetheiligten Personen auszukramen und nur die sonderbaren Umstände, unter denen ich den Ihnen bekannnten unerhörten Schritt gegenüber Ihrer bedauernswerthen Schwester that und im Hinblick auf das bevorstehende Duell zwischen uns Beiden, was ja auch für mich verhängnißvoll sein kann, will ich Ihnen folgende Erklärung abgeben: Eine Leidenschaft für Gabrielen ist in mir schon zu jener Zeit erwacht, als ich sie zum ersten Mal vor ungefähr sechs Monaten in Schloß Königshof im Kreise Ihrer Familie sah. Mein Pflichtgefühl gegenüber Ihrer mir verlobten Schwester hat gegen diese Leidenschaft angekömmt bis zum heutigen Tage, wo meine Trauung mit Ihrer Schwester stattfinden sollte. Kleiner, ohnmächtiger ist diese Leidenschaft während der dazwischen liegenden Zeit allerdings nicht geworden. Gabriele, die vollendetste Dame, die ich in Bezug auf Schönheit, Anmuth, Geist und Verstand jemals kennen lernte, hat nach und nach mein ganzes Herz und zuletzt mein ganzes Sinnen und Denken ausgefüllt, doch kannte ich meine Pflicht gegen Ihre Schwester, wollte unbedingt mit ihr vermählt sein, hoffte, fern von Gabriele, an der Seite der hochachtbaren und liebenswerthen jungen Gemahlin jene Leidenschaft zu vergessen und wollte mit Ihrer Schwester glücklich werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Dienstmann Nr. 18.

(Fortsetzung.)

Frau K. erröthete vor Entrüstung, aber Nr. 18 blieb, wie bisher, ganz gleichgiltig und sagte kalt, als ob er es auswendig wüßte, wie bei solchen Gelegenheiten die Redensarten aufeinander zu folgen haben:

„Sie sind ein Unverschämter!“

„Herr, Sie beleidigen mich! Wer sind Sie?“

„Ein Mann vom Stande“, sagte der Mann vom Stande. Es war keine Unwahrheit, denn Nr. 18 hatte an der Ecke der Wilsdruffer Straße seinen festen Stand.

„Sie werden sich mit mir schlagen“, fuhr Jener fort.

Der Beforderte warf einen Blick auf seine Herrin. In Ihren Mienen las er den Wunsch, die Forderung anzunehmen. Er erklärte sich gleichmüthig dazu bereit.

„Hier ist meine Karte . . . Bitte um die Ihrige“, sagte der Kreuzritter, während sich ein Kreis von Cavalieren um die Streitenden sammelte.

Der Dienstmann griff in die Tasche. Da hatte er freilich nur seine Garantienmarken. Andere Karten besaß er nicht. Er erklärte also, er habe leider sein Kartenportofeuille nicht bei der Hand, sein Name sei „Francois von der Eck.“

„Niederländischer Adel“, sagte einer der Herren.

„Ja, niederländisch“, meinte der Dienstmann, indeß die Griechin ein Lächeln nicht unterdrücken konnte.

„Gut, bestimmen Sie Zeit und Ort!“ rief der raufstige Kreuzritter.

„Das pflege ich gewöhnlich den Leuten zu überlassen, die mich fordern.“ Der Dienstmann sagte damit wieder keine Unwahrheit.

„Sie pflegen das so?“ fragte ein Freund des Ritters besorgt. „Kommen denn bei Ihnen derartige Händel so oft vor?“

„Ja, ich thue gern einen Gang und es findet sich dazu immer Gelegenheit“, erwiderte der Dienstmann gemüthlich. Man sah sich im Kreise besorgt um. Auch der Kreuzritter gerieth außer Fassung.

„Sie werden morgen Ihren letzten Gang thun, denn ich werde Sie tödten“, rief er, doch sein Gegner lächelte ironisch.

„Das werden Sie nicht thun.“

Er sagte dies mit einer solchen Bestimmtheit, daß man um das Leben des Kreuzritters immer mehr besorgt wurde. „Das ist ja ein wahrer Eisenfresser!“ hieß es. „Der spricht von einem Duell, wie von einer Parthie Schach!“

(Schluß folgt.)

Vom Kater. Eine Mutter hob einem jungen Manne gegenüber sehr den häuslichen Sinn ihrer heirathsfähigen Tochter hervor und führte als den evidentesten Beweis dafür die Thatfache an, daß dieselbe das Käzchen des Hauses mit der Flasche großgezogen habe. „Gnädige Frau,“ erwiderte der junge Mann, wenn Sie wüßten, wie viele Kater ich mit der Flasche großgezogen, Sie würden mir dieses nicht gesagt haben.“

Pourquoi? Eine Probiermamsell wendet sich an einen Buchhalter des Confectionsgeschäftes mit der Frage: „Ach, Herr Mayer, bitte was heißt eigentlich „Pourquoi“ auf Deutsch?“ Dienstfertig jagt Herr Mayer: „Warum.“ „Nun — ich möchte es nur gerne wissen!“ entgegnet, der Uebersetzung noch immer harrend, die bildungsüsterne Jungfrau.

R ä t h s e l.

Nennst Du mich mit dem Wörtchen „Der“ So bin ich lästig und beschwerlich. Mit „Das“ bin ich ganz ungefährlich. Die Hausfrau tabelt's aber sehr.

R. W.

Bestellungen auf den Enzthäler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

